

Johano Strasser

Öffentlichkeit und Deutungsmacht

Der konservative Intellektuelle Friedrich von Gentz

Das die deutsche Romantik keineswegs nur eine rückwärtsgewandte, gar reaktionäre Strömung war, dass es sich hier vielmehr um eine Gärungszeit handelte, in der aufklärerische Impulse verdeckt weiterwirkten und in mancherlei Verkleidung wichtige Archetypen der Moderne ihre unverwechselbare Prägung erhielten, wissen wir spätestens, seitdem Cornelia Klinger in ihrer Studie *Flucht Trost Revolte* den »gleichrangigen Anteil der ästhetisch-erotischen Sphäre am Prozeß der Moderne« und damit die untergründige Modernität der Romantik herausgearbeitet hat. Harro Zimmermann, Germanist und Kulturredakteur beim *Nordwestradio* in Bremen, hat in seinem fakten- und gedankenreichen Buch *Friedrich Schlegel oder: Die Sehnsucht nach Deutschland* (erschienen 2009) diesen Faden aufgegriffen, indem er die schillernde Figur des Jüngsten unter den Schlegel-Geschwistern als Prototyp des modernen Intellektuellen zeichnete.

In seinem neuesten Buch über den politischen Autor und Propagandisten der Metternichschen Restauration, Friedrich Gentz, geht es Zimmermann ebenfalls »um den Ort des Romantischen in einer Theorie der Moderne« (Cornelia Klinger). Aber zugleich versucht er zu zeigen, dass der das 19. Jahrhundert bestimmende Kampf zwischen konservativen bzw. reaktionären und liberalen bzw. revolutionären Kräften keineswegs mit der geläufigen Entgegensetzung von Romantik und Aufklärung identisch ist. Am Beispiel des Friedrich Gentz schildert er die Entfaltung eines nüchternen, geradezu technokratischen, sich allen romantischen Überschwangs enthaltenden konservativen Politikstils in der auf die Französische Revolution folgenden Restaurationsepoche: *Die Erfindung der*



Johano Strasser

(* 1939) ist Politologe, Publizist und Schriftsteller sowie seit 2002 Präsident des PEN-Zentrums Deutschland. Bei *Langen/Müller* erschien 2011: *Die schönste Zeit des Lebens*, im vorwärtsbuch Verlag: *Transformation 3.0* (zus. mit Michael Müller).

johano.strasser@t-online.de

Realpolitik – wie der Untertitel des Buches lautet.

Ein Mann der Ordnung

Wer war dieser Friedrich Gentz und worin besteht seine bis heute fortwirkende Aktualität? Zimmermann konfrontiert den Leser gleich am Anfang seines Buches mit der ganzen Widersprüchlichkeit dieses Mannes, der die Ära der Restauration als streitbarer Intellektueller und als politischer Akteur prägte wie kaum ein anderer. »Er war gebürtiger Preuße und wurde zum Stock-Österreicher. Er verstand sich als Deutscher und kämpfte zeitlebens für ein Europa des friedvollen Gleichgewichts der Staaten. Seine Konfession war der Protestantismus, aber er besaß manche Sympathie für die Ordnung verbürgende Katholizität. Er war ein moroser, melancholischer, genussüchtiger Mann und konnte gleichwohl zum patriotischen Agitator und Kriegseinpeitscher werden. Er liebte zahllose Frauen und zeigte sich keiner wirklich ergeben. Kant-Schüler und Freiheitsenthusiast war er und wurde später zum politischen Hirn der Demokratenverfolgung. Er führte ein Leben im Glanz der Fürstenthronlichkeit und war dennoch ein treusorgender Vater, Geliebter und Brotherr. An der Seite des Staatskanzlers Metternich sah

man ihn in den Antichambres der Fürstenpolitik agieren, er war höfischer Ränkepieler und diplomatisches Chamäleon, und blieb trotz allem ein so hochkarätiger wie skrupelloser Intellektueller.«

Ein Wunder ist es nicht, dass diesem Mann die ganze Verachtung der Anhänger der Demokratiebewegung entgegen-schlug. Zimmermann selbst liefert eine Fülle von Zitaten, die Gentz als überzeugten Gegner jeder demokratischen Regung ausweisen. Er war zweifellos ein Mann der alten Ordnung, hell-sichtiger als die meisten der Potentaten, deren Interessen er vertrat, aber nicht weniger verstockt, wenn es um Freiheitsfragen ging. Die allgegenwärtige Zensur der Metternichära, pries er, selbst ein Mann des Wortes, als »zivilisatorische Wohltat«, die Unterdrückung der durchaus moderaten Paulskirchenbewegung und die Verweigerung jedes noch so kleinen Schritts zu einer konstitutionellen Monarchie in Deutschland war auch sein Werk. Noch in fortgeschrittenem Alter schrieb er: »Das Blut gerinnt einem in den Adern, wenn man in die Zukunft blickt und denkt, daß das höchste Ideal des Staates in den Augen aller unserer Aufgeklärten – die Republik der nordamerikanischen Heiden darstellt.«

Was ihn, den Emporkömmling, gleichwohl von den meisten Vertretern der alten Ordnung unterschied und ihn nicht wenigen von ihnen verdächtig erscheinen ließ, war, dass er die weihevollere Rhetorik des Gottesgnadentums mied, Kirche und Staat strikt getrennt wissen wollte, gesinnungsstarkes und gedankenschwaches Kreuz-züglertum hasste und stets einen klaren Blick für die realen Machtverhältnisse behielt. Die britische Politik der *balance of power* war ihm Vorbild bei der Gestaltung des nachrevolutionären Europas. Darum war es ihm wichtig, dass die Habsburg-Monarchie nicht nur das Bündnis mit dem russischen Zaren, sondern auch den Ausgleich mit Frankreich und Großbritannien suchte. Dass selbst Metternich diesem Friedrich

Gentz, dessen Dienste er immer wieder in Anspruch nahm, nie ganz vertraute, zeigt die Tatsache, dass er auch ihn von seinem Spitzelapparat überwachen ließ.

Nutzen und Nachteil der Realpolitik

Der Realpolitiker Gentz war sicherlich für das Haus Habsburg und für die konservativen Kräfte in Deutschland ein Glücksfall. Ein Intellektueller, ein Mann des Geistes, auf Seiten der Restauration, das war in einer Zeit, da die unruhigen Intellektuellen zu-meist auf der Gegenseite standen, ein un-schätzbarer Vorteil. Dass seine Parteinahme für die Metternichsche Politik nichts mit Opportunismus oder gar Verrat an den eigenen in der Jugend gehegten Idealen zu tun habe, versuchte er im Alter so zu erklären: »Ich habe in dem revolutionären Gange der Zeit nie den natürlichen und verzeihlichen Wunsch, aus dem schlechten Zustand in einen besseren zu gelangen, wohl aber das einseitige und anmaßende Prinzip, die Welt vom Frischen wieder anzufangen, gehasst.« Der Satz ist ganz offen-bar auf die französischen Revolutionäre gemünzt, die sogar eine neue Zeitrechnung einführten. »Die Realität«, so Zimmermanns zustimmender Kommentar, »lässt sich nicht more geometrico ermessen und von Grund auf neu gestalten, nicht revolutionär, aber ebensowenig antirevolutionär, sondern man muß mit den Schwergewichten ihrer Kontingenz rechnen, mit den unkalkulierbaren Wechselfällen des Lebens, der Menschen, der Politik.«

Es ist der große Vorzug dieses Buches, dass es uns eine Epoche, mit der wir als Kinder der Demokratie längst fertig zu sein meinten, in ihrer ganzen Komplexität und Widersprüchlichkeit vor Augen führt. Wir erleben die Restaurationsepoche aus der Binnensicht eines ihrer klügsten Akteure, der in seinen öffentlichen Äußerungen und in privaten Aufzeichnungen und Briefen

umfangreich zitiert wird. Man spürt, wie hier jemand alle Kraft und alle Beredsamkeit aufwendet, um eine Ordnung aufrecht zu erhalten, die sich, wie sich bald herausstellen wird, längst überlebt hat. Am Ende seines Lebens erkennt auch Gentz, dass das, was er mit so viel Engagement und Klugheit bekämpft hat, das Verlangen der Völker nach Freiheit, sich nicht aufhalten lässt.

Es ist nicht zu übersehen, dass der Autor Zimmermann, auch wenn er die Skrupellosigkeit, mit der Gentz die Sache der Restauration vertritt und befördert, ganz offenbar nicht teilt, den Realpolitiker Gentz durchaus schätzt. Das mag verständlich erscheinen, wenn man bedenkt, was nationalistische Leidenschaft und politischer Fanatismus im 20. Jahrhundert gerade in Deutschland angerichtet haben. Ob es aber zu dem folgenden Urteil berechtigt, das

Zimmermann gleich zu Anfang dem Leser mit auf den Weg gibt, erscheint mir fraglich: »Bedenkt man, wie desaströs die nachfolgende deutsche Geschichte von der *Versuchung des Absoluten* (Hagen Schulze) geschlagen worden ist, dann gehört das ausgekühlte Politikpathos des Friedrich Gentz zum besten Bestand unserer demokratischen Tradition.« Friedrich Gentz auf diese Weise in die deutsche demokratische Tradition zu stellen, ist sicher verfehlt. Denn immerhin ließe sich ja auch fragen, ob nicht die Zerschlagung aller demokratischen Regungen im 19. Jahrhundert, an der Gentz einen erheblichen Anteil hat, eben jenes Klima gefördert hat, in dem die Deutschen der *Versuchung des Absoluten* erlagen.

Harro Zimmermann: Friedrich Gentz. Die Erfindung der Realpolitik. Schöningh, Paderborn 2012, 344 S., € 39,90. ■